



BIRKENAU UND ROSENFELD

Produktion: Bénédicte Lesage/Ariel Askenazi/Alain Sarde, Frankreich 2002; *Regie:* Marceline Loridan-Ivens; *Buch:* Jean-Pierre Segent, Elisabeth D. Prasetyo, Marceline Loridan-Ivens; *Kamera:* Emmanuel Machel; *Schnitt:* Catherine Quesenmand; *Darsteller:* Anouk Aimée (Myriam), August Diehl (Oskar), Marilu Marine (Suzanne), Zbigniew Zamachowski (Gutek), Elise Otzenberger (Sarah) u.a.; *Format:* 35 mm, Farbe, 90 Min.; *Verleih:* academy-films, Friedrichstr. 23a, 70174 Stuttgart, Tel. 0711/365960-0; *Preise:* Friedenspreisträger/Bernhard Wicki-Filmpreis, Münchener Filmfest 2003; *Kinostart:* April 2004

Nach langen Jahren in New York trifft Myriam bei einem Treffen von jüdischen Überlebenden der nationalsozialistischen Vernichtungslager in Paris ehemalige Leidensgenossinnen wieder. Mit dem Hauptgewinn bei einer Tombola beginnt für sie eine Reise in die eigene Vergangenheit, eine Reise zu den Orten ihrer Kindheit und Jugend, nach Krakau und Auschwitz-Birkenau. Schließlich betritt sie den Boden des Vernichtungslagers, in das sie als 14jährige mit ihrem Vater deportiert wurde. Die Baracken und Schienen, Stacheldraht und Appellplatz, aber auch verrostete Notenständer und die Fotos der Ermordeten im Museum rufen die schrecklichen Erfahrungen wach, denen Myriam immer wieder zu entfliehen suchte. Sie begegnet einem jungen Deutschen, der nach den Spuren seines Großvaters - eines ehemaligen Aufsehers in Auschwitz - sucht. Mit ihren unterschiedlichen Perspektiven erkunden sie gemeinsam diesen Ort der Erinnerung, der Friedhof und Museum zugleich ist und an dem die vergangene Hölle in den Tränen und

Schmerzen der Überlebenden gegenwärtig ist. Der Enkel des Täters und die Überlebende versuchen, sich über ihre Erinnerungsbemühungen zu verständigen. Wieweit es ihnen gelingt, bleibt offen.

Von einem eindrucksvollen Kampf um die Erinnerung legt dieser Film Zeugnis ab. Für die Regisseurin, selbst eine Überlebende der Shoah, geht es um die verschiedenen Schichten des Erinnerns und des Vergessens, die für das gegenwärtige Verstehen entscheidend sind. Der Film erzählt vom Versuch „normaler“ Geselligkeit der Überlebenden, von jüdischen Restaurants ohne Juden in Krakau, vom Vergessenwollen und Nichtvergessenkönnen und von der Konfrontation mit den Überresten eines Ortes, an dem sich ein unvorstellbares Verbrechen ereignet hat. In der subjektiven Perspektive der Überlebenden vermittelt der Film die Qual der Erinnerung, die in keiner Gedenkkultur aufgehoben werden kann. Die offene Frage nach angemessenen Formen des Gedenkens bleibt eine Quelle der Beunruhigung.



Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in zweijährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute mehr als 600 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten. Sie macht damit Programmgestalter, Kinobesitzer und Medienverantwortliche auf diese Filme aufmerksam. Gleichzeitig weist sie das Publikum auf den Besuch dieser Filme hin und regt zur Beschäftigung mit der Thematik der *Filme des Monats* an, um den Zuschauer zur eigenständigen Beurteilung zu ermutigen.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Bei der Auswahl der Filme bemüht sich die Jury um Aktualität.

Filme des Monats

informieren, machen Zeitprobleme sichtbar und erfahrbar und geben Impulse zu verantwortlichem Handeln.

Filme des Monats

bieten filminteressierten Gruppen, Kinoprogrammgestaltern, Kirchengemeinden und Einzelpersonen die Möglichkeit, sich mit aktuellen Entwicklungen der Filmkultur auseinander zu setzen.

Filme des Monats

sollen deshalb in kulturell engagierten Publikationen, kirchlichen Veröffentlichungen und Schaukästen bekannt gemacht werden.

Filme des Monats

sollen öffentlich diskutiert werden. Voraussetzung dafür ist die Zusammenarbeit zwischen Kino und Kirche.

Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann.

Januar 2006

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury